



Beichtvater der Täter: Anstaltspfarrer Morgenschweis mit einem zum Tode Verurteilten.

DER PRIESTER UND DER SS - GENERAL

Die Bekehrungsgeschichte des Oswald Pohl

Der katholische Gefängnisgeistliche Karl Morgenschweis erlebte das Kriegsverbrechergefängnis vom ersten Tag an. Er begleitete den Großteil der zum Tode Verurteilten auf ihrem letzten Gang. Mit dem ehemaligen Leiter des SS-Wirtschafts- Verwaltungshauptamtes, Oswald Pohl, verband Morgenschweis ein besonderes Verhältnis. In der Bekehrungsgeschichte „Credo - Mein Weg zu Gott“ wird der Verantwortliche für die wirtschaftliche Seite des Holocaust fast zum Heiligen hochstilisiert.

VON ANTON POSSET

Am 1. Oktober 1932 kam der 41-jährige Kurat Karl Morgenschweis von der Strafanstalt Straubing als Pfarrer in „eine der schönsten Strafanstalten Bayerns“. Er hat dort drei Herrschaftssysteme durchlebt: die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit vor und nach der Gründung der Bundesrepublik. Am 1. August 1957 trat er in den Ruhestand. Er war 25 Jahre als Pfarrer in der Strafanstalt tätig. Die Entlassung der letzten Kriegsverbrecher im Mai 1958 erlebte er nur als Seelsorger des Heilig-Geist-Spitals. Er ist 1968 in Holzhausen bei Buchloe verstorben.

Er persönlich und wohl auch die Bürger Landsbergs haben sein Wirken zwischen 1945 und 1957 als die entscheidendste Lebens- und Arbeitsphase empfunden. Wenn er in den Jahren nach seiner Pensionierung über sein Wirken sprach, so standen ausschließlich die Ereignisse jener Jahre im Mittelpunkt. Seine 12 Dienstjahre zwischen 1933 und 45 finden in den bisher bekannten Quellen nur wenig Erwähnung. Dabei waren in diesen Jahren wichtige Männer des deutschen und bayerischen Widerstandes, des religiösen Widerstandes wie Pater **Ruppert Mayer** hier inhaftiert und wurden von den Gefängnisgeistlichen betreut. Selbst Männer des Landsberger Widerstandes wie das Mitglied der Freien Turnerschaft Jahn, **Ferdinand Barnerssoi** wurden im Gefängnis eingesperrt. Davon wird nicht gespro-

nommen. Es ist für **Morgenschweis** eine „Bekehrungsgeschichte“, die er in die große katholische Tradition einbauen wollte, eine Bekehrung im Sinne des Heiligen Augustinus, der bei einem Gottesdienstbesuch in Mailand seinen Weg zu Gott fand. „*Credo. Mein Weg zu Gott. Von General der Waffen-SS a.D. Oswald Pohl*“ ist denn auch der Titel des Werkes, das **Morgenschweis** 1950 herausgibt. Die 75 Seiten umfassende Bekehrungsschrift erscheint mit der kirchlichen Druckerlaubnis 7.7.50 G.V. Nr. 6193 von Generalvikar Buchwieser im Alois Girnth Verlag, Landshut.

Oswald Pohl widmet sein Werk dem Oberpfarrer **Karl Morgenschweis**, „*der mich in Liebe heimbrachte zu dem Dreieinigem Gott, in tiefer Dankbarkeit.*“ Als Datum gibt er das „*Fest Patrona Bavariae 1950*“ an.

Das Buch ist in sechs Kapitel untergliedert: *I. Protestantische Jugend und Wanderjahre, II. Zwischen Glauben und Unglauben, III. Zurück zu Gott!, IV. Im Schoß der alleinseligmachenden katholischen Kirche, V. Trost, VI. Ausklang.*

In seinem Vorwort hebt **Morgenschweis** hervor, daß es sich um eine Bekehrungsgeschichte handele, die **Pohl** selbst verfaßt habe, die „*da und dort auch Widersprüche und gegensätzliche Meinungen hervorrufen wird*“. **Pohls** ehemalige Kameraden hätten seinen Schritt zum Glauben nicht „*mit Spott und Hohn*“ bedacht, er erfreue sich der Glückwünsche.

„*Wie ein Mönch lebt Pohl in seiner Zelle betend, arbeitend und studierend.*“

Die Früchte dieses Studiums finden sich in der Bekehrungsgeschichte wieder. **Pohl** ist in der Zitierung religiöser Literatur erstaunlich bewandert. In seiner Zeit als Leiter des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes hatte er gewiß nicht die Zeit Guardini, Voltaire, den Religionsphilosophen Söderblöm oder die protestantischen Theologen Heiler und Karl Adam und natürlich immer wieder die „*Bekenntnisse*“ (*Confessiones*) des Heiligen Augustinus zu lesen, was mit der gut bestückten Gefängnisbibliothek problemlos möglich war.

Für **Morgenschweis** ist **Pohl** „*ein Offizier vom Scheitel bis zur Sohle, ein Offizier in seinem ganzen Wesen und Charakter, ein Mann von hoher Geistesbildung und Herzensbildung, aufrecht und gerade und wahrhaft.*“ **Pohl** sei „*erfüllt von innigem Gebetsgeist, von Bekennermut und apostolischem Eifer, aber auch von inniger Dankbarkeit und Demut gegen Gott in der Bereitschaft dort Schuld zu bekennen, wo Schuld ist, und diese Schuld zu büßen. Darum ist das Bekenntnis umso wertvoller und bedeutender.*“

Und so stellt sich Pohl in seiner Bekehrungsgeschichte selbst dar:

Quer durch unser altes schönes Vaterland, von Ostpreußen über Niederschlesien ins Rheinland führt der Weg meiner Ahnen.

200 Jahre nach dem Auftauchen meiner ältesten Vorfäter trafen ihre Nachfahren, meine Eltern, aus Niederschlesien kommend, in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts am Niederrhein ein. Dort wurde ich am 30. Juni 1892 zu Duisburg geboren, das fünfte von acht Kindern.

Zwischen qualmenden Fabrikschlotten, Fördertürmen und rauchgeschwärzten „Koloniehäusern“ habe ich meine Jugendzeit verlebt. Nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Hamborn, zog ich als Neunzehnjähriger von der Schulbank zur Kaiserlichen Deutschen Marine. Auf unzähligen Seereisen, die mich in fast alle europäischen Länder und weit hinaus nach Afrika, Ostasien, Japan, Samoa, Neuseeland und Australien führten, lernte ich die damals noch erträgliche Welt kennen. -

22 Friedens- und Kriegsjahre ununterbrochenen Dienstes bei der Kriegsmarine lagen hinter mir, als ich im Mai 1933 in Kiel Himmler kennenlernte gelegentlich

Morgenschweis wollte die Bekehrungsgeschichte des SS-Mannes in die katholische Tradition einbauen und Oswald Pohl neben den Heiligen Augustinus stellen.

chen, ganz anders von der Zeit nach 1945.

Als eine seiner größten Leistungen sah Pfarrer Morgenschweis die Bekehrung des Chefs des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS, **Oswald Pohl**, zum Katholizismus an. Am 12. Februar 1950 hat er den Konvertiten in den Schoß der katholischen Kirche aufge-

Pohl fand laut **Morgenschweis** seinen Weg zu Gott nicht unter „*dem Druck der Verurteilung zum Tode*“. Es war der „*feste und mit zäher Energie gepaarte Wille, der den alten Offizier charakterisiert, diesem Ruf Gottes auch unter den schwersten Bedingungen zu folgen*“. Niemals habe er einen begabteren Konvertiten getroffen.

des ersten Besuches, den die ehemalige Reichsregierung dem Kriegshafen abstattete. Fast ein Jahr verfolgte mich Himmler mit dem Angebot, bei ihm die Verwaltung der Waffen-SS einzurichten. Im Februar 1934 gab ich nach.

Es war der folgenschwerste Entschluß meines Lebens! Er brachte mich 11 Jahre später als Chef des Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes vor das Tribunal der Sieger und an den Galgen.

Pohl schreibt, er sei zunächst sehr religiös erzogen worden. Der 1. Weltkrieg habe ihn dann aus der Bahn geworfen. Der zufälligen Begegnung mit **Himmler**, der ihn urplötzlich anspricht, eine führende Aufgabe in der SS zu übernehmen, „verdankt“ er sein weiteres Unglück. Seinen frühzeitigen Eintritt in die NSDAP erwähnt er nur am Rande und begründet ihn mit seiner Begeisterung „für die wehrpolitischen Forderungen

der Tschechoslowakei zahlen zu lassen. Alle Juden in den besetzten Gebieten wurden erfaßt, und es wurde ihnen befohlen, ihr bewegliches Eigentum mit in die Konzentrationslager zu nehmen. In Auschwitz oder einem der anderen Todeslager, in die sie gebracht wurden, gaben die Juden ihre Habseligkeiten „in sicheren Gewahrsam“, ehe sie in die Gaskammern geschickt wurden. Die Tatsache, daß der Wert dieser „Habseligkeiten“ ungefähr 100 Millionen RM ausmachte, läßt einigermaßen das Ausmaß dieser Aktion ahnen.

ternehmen, das mit Hilfe von Parteigeldern, Zwangsarbeitern und Strafgefangenen in der SS gehörenden Fabriken Waren herstellte. Er stand der Verwaltung der Konzentrationslager vor und drang ständig auf längere Arbeitszeit, erhöhte Produktion und schärfere Überwachung. Einen Menschenschinder seines Ausmaßes hat es wahrscheinlich nie vorher in der Geschichte gegeben. Die Zerstörung des Warschauer Ghettos und die damit verbundene Deportation beziehungsweise Beseitigung von mehr als 56.000 Juden wurde ihm persönlich übertragen. Er wählte persönlich Gefangene für medizinische Versuche aus. Seine Behörde war hauptsächlich bei der Durchführung der „Aktion Reinhard“ beteiligt, einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan, um die Juden mit Eigentum, Arbeitsleistung, Gütern und Leben Buße für die Ermordung Reinhard Heydrichs in

Pohl führt im Titel seiner Bekenntnisschrift den Rang „General a.D. der Waffen-SS“. **Morgenschweis** scheint nie bewußt geworden zu sein, daß diese SS für die Ermordung der Juden in den KZ zuständig war. Wie sonst konnte **Pohl** 1950 als **General der Waffen-SS** firmieren? Diese SS durchzog im Auftrag des Führers ganz Europa mit ihrer Mordspur. Eine solche Ausweisung macht nur dann Sinn, wenn man davon ablenken will, daß die SS die politisch tragende Schicht des Nationalsozialismus war.

In der Waffen-SS führte **Pohl** den Titel eines Obergruppenführers. Militärische Ränge gab es in der SS nicht. Die Übernahme und Gleichstellung von militärischen Dienstgraden erfolgte erst nach 1945, um aus SS-Schergen gewöhnliche Soldaten zu machen und beide Gruppen zu vermengen. Während des Nationalsozialismus grenzte sich die SS als Elite durch eigene Dienstgrade von der Wehrmacht ab. Nach dem Scheitern wollte sie wieder als militärischer Verband gelten und ihre Taten verharmlosen.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt am 20. Juni 1951 in ihrem Streiflicht: „Wer den Versuch macht, die bestraften Landsberger Häftlinge auf einen Stand wie einen Soldaten zu stellen, macht sich zum Verteidiger der unmenschlichen Taten der Verurteilten.“

Genau das ist mit dem Vorwort des Pfarrer **Morgenschweis** geschehen. Später geht **Morgenschweis** sogar noch weiter. Bei einem Vortrag 1965 in Landsberg macht er aus dem Mörder **Pohl** ein Opfer der amerikanischen Justiz, indem er leugnet, daß **Pohl** der Leiter des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes war.

In dem Kapitel „Zurück zu Gott“ beschäftigt sich **Pohl** mit der Schuld und stellt dabei die rhetorische Frage: „Ich habe zwar niemanden totgeschlagen, noch andere dazu aufgefordert oder ermuntert. Ich war zwar Unmenschlichkeiten, sofern ich davon Kenntnis erhielt, nachweisbar energisch entgegen getreten - aber sprach mich das von Schuld frei?“

Wie unwahrhaftig **Pohls** Darstellung ist, zeigt sein Lebenslauf: 1926 der NSDAP beigetreten, 1929 der SA, 1934 Verwaltungschef des SS-Hauptamtes (für alle bewaffneten SS-Verbände zuständig). 1942 wird er SS-Obergruppenführer und leitet das SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, eine Mammutbehörde, die das Sklavenheer der KZ-Häftlinge beherrschte. **Pohl** beutete die Arbeitskraft der KZ-Häftlinge aus, teilte

McCloy über Pohl:

Einen Menschenschinder seines Ausmaßes hat es wahrscheinlich nie vorher in der Geschichte gegeben.

gen des Nationalsozialismus.“ Alles andere will er nicht gesehen haben?

Der amerikanische Hochkommissar **John McCloy** beschreibt **Pohl** in seinem Landsberg-Bericht:

Pohl war Chef des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS. Diesem Amt unterstand die Verwaltung aller Konzentrationslager in Deutschland, und **Pohl** war der Hauptangeklagte in dem Prozeß, der als der „Pohl-Prozeß“ bekannt geworden ist.

Unter den Nazis hat **Pohl** viele Titel geführt und schauerliche Pflichten übernommen. Er war als Chef des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS-Stabschef. Im Januar 1942 war sein offizieller Titel der des Chefs des WVHA der SS mit dem Rang eines SS-Obergruppenführers.

Seine Behörde leitete das Geschäftsun-

der Tschechoslowakei zahlen zu lassen. Alle Juden in den besetzten Gebieten wurden erfaßt, und es wurde ihnen befohlen, ihr bewegliches Eigentum mit in die Konzentrationslager zu nehmen. In Auschwitz oder einem der anderen Todeslager, in die sie gebracht wurden, gaben die Juden ihre Habseligkeiten „in sicheren Gewahrsam“, ehe sie in die Gaskammern geschickt wurden. Die Tatsache, daß der Wert dieser „Habseligkeiten“ ungefähr 100 Millionen RM ausmachte, läßt einigermaßen das Ausmaß dieser Aktion ahnen.

Pohls Arm reichte weit. Auch bis nach Landsberg: Der Lagerkommandant **Förschner** wurde von **Pohl** persönlich für das jüdische KZ-Kommando Kaufering/Landsberg eingesetzt. Er wußte also auch genau, was sich in den Landsberger Lagern abspielte. **Förschner** wurde übrigens am 28. Mai 1946 für seine Verbrechen hingerichtet.

sie den deutschen Firmen zu. Seine Unterschrift befindet sich unter zahllosen Vernichtungsbefehlen: er forderte die KZ-Kommandanten auf, die Häftlinge bis zur Vernichtung auszubeuten. In den Vernichtungslagern (Treblinka, Auschwitz) ließ er die Leichen in After und Scheide nach verstecktem Schmuck durchsuchen, ließ ihnen die Goldzähne herausreißen und zu Feingold verarbeiten. Auf diese Weise „erwirtschaftete“ er 100 Millionen Reichsmark für die Kasse der SS.

Und dieser Mann stellt in seiner Bekenntnisgeschichte jene rhetorische Frage! Das ist eine Blasphemie gegen Gott und die Menschen! Diesen Menschenhinder will **Morgenschweis** in eine Linie mit dem **Heiligen Augustinus** stellen! Für **Pohl** bestand seine Schuld, seine Mitverantwortung nur darin, daß er mitgewirkt habe, daß die Menschen durch den Nationalsozialismus von den seelischen Tiefenschichten abgeschnitten wurden.

Woher rührte die große Sympathie, die **Morgenschweis** für **Pohl** hegte? **Pohl** ist nur wenige Monate jünger als der Priester. Beide hatten am 1. Weltkrieg von Anfang an teilgenommen. **Morgenschweis** war von 1914 bis 1918 im Kriegseinsatz, wurde dreimal verwundet, erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Diese Fronterlebnisse haben die beiden Männer verbunden: **Morgenschweis** war Leutnant und Batallionsadjutant in der 11. Bayerischen Division.

Auch das Bild, das **Pohl** in seiner Schrift von der SS zeichnet mag den „Seelenführer“ **Morgenschweis** beeindruckt haben. „Es ist nämlich nicht wahr, daß den Angehörigen der SS befohlen wurde, aus der Kirche auszutreten.“ „Mir ist kein dahingehender Befehl Himmlers bekannt.“ „Ich selbst bin nie auf den Gedanken gekommen, in meinem Befehlsbereich kirchenpolitische Angelegenheiten zu erörtern. Unter meinen nächsten Mitarbeitern befanden sich sowohl kirchenfeste Katholiken (darunter mein persönlicher Referent) wie auch Protestanten, die in keiner Weise in der Ausübung ihrer kirchlichen Pflichten und Neigungen behindert worden waren.“ Der schwarze Waffenrock, das Kleidungsstück der SS, hat nach **Pohl** die religiöse Persönlichkeit nicht erstickt. **Pohl** zeichnet die SS als einen Hort religiöser Toleranz, wo nur wenige **Himmler** zuliebe aus der Kirche ausgetreten sind. Wer so etwas behauptet, verhöhnt die Frauen und Männer, die aufgrund ihres Glaubens in den KZ umkamen. Was würde Pater **Hepp** aus der Ottilianer Kongregation zu einer sol-

chen Darstellung der SS wohl sagen? **Hepp** hat unter dem Titel „*Dachau, eine Welt ohne Gott*“ seine Erfahrungen als priesterlicher KZ-Häftling beschrieben.

Aber es kommt noch heftiger: „*Der ganze Marsch in die Gottgläubigkeit, an dem sich ja nicht nur die SS beteiligt hat, erschien als eine Folge der höchst merkwürdigen Interpretation des Begriffes 'Positives Christentum'.*“ Und dann folgt der Angriff „*Nicht unschuldig an der Ausweitung der Kirchenaustritte waren die Kirchen selbst, weniger die katholische, umso mehr die evangelische.*“, der in der Formulierung gipfelt: „*Das widerliche Gezänk innerhalb der evangelischen Kirchen, das 'Deutsche Christen', Deutsche Glaubensbewegung, bekennende Kirche und andere 'Kampfgruppen' dem Kirchenvolk boten.*“

Hier wird die eigentliche Stoßrichtung

klärung sei das eigentliche Element, das „*das zusammenschauende, zusammenfassende Denken entthront und den auf das Einzelne ausgehenden Verstand zum Alleinherrscher macht. Es zerfiel der innere Haushalt des Menschen, seine geistige Fähigkeit, in ein Nebeneinander von Kräften und Funktionen.*“ Natürlich ist auch Kant an diesem Zerfall schuld.

Pohl kommt zu dem Schluß: „*Schließlich wird es niemand einem alten Soldaten verübeln, daß der starke Ordnungsgeist und die autoritative Führung, die die katholische Kirche vor allen anderen Gemeinschaften auszeichnet, ihm aufs höchste imponiert; denn Ordnung und Einheit, Führung und Gehorsam stehen im Klangbereich des Militärischen. Auch Paulus schon hat aus der Sprache des Heeres und der Sportwelt geschöpft.*“

Pohl zeichnet die SS zynisch als einen Hort religiöser Toleranz: Nur wenige seien Heinrich Himmler zuliebe aus der Kirche ausgetreten.

der Bekenntnisschrift deutlich. **Pohls** Abhandlung ist von einer theologischen Dichte, die es wenig glaubhaft erscheinen läßt, daß er dieses Werk selbst verfaßt hat. **Pohl** hatte nach eigenen Angaben 35 Soldatenjahre hinter sich. Vor seiner politischen Funktion als Leiter des WVHA durchkreuzte er 22 Jahre lang die Weltmeere und las, wie er in seinem Credo schreibt, die Bibel. Liest man seine dürren und menschenvernichtenden Erlasse in seiner Funktion als Leiter aller KZ, so scheint es nicht glaubhaft, daß er sich während seiner zweieinhalbjährigen Gefangenschaft in Landsberg, die am 1.12.1947 begann, in einen solch profunden Kenner der katholischen Theologie verwandelte.

Folgen wir seinen Ausführungen selbst: Er ordnet die Bewegung „*Los von der Kirche*“ im 16. Jahrhundert, der „*Los von Christus*“ im 18. und „*Los von Gott*“ des 19. Jahrhunderts zu. Die Auf-

Daß es sich um ein Werk aus einer theologisch erfahrenen Feder handelt belegt auch, daß ein evangelischer Theologe für ihn ein kluger und erfahrener Referent gewesen sei. Dann referiert **Pohl** „*Die Geschichte des Katholizismus*“ des Theologen **Karl Adam** und untermauert seine Argumentation immer wieder mit Bibelzitate.

Die beiden Konfessionen charakterisiert er folgendermaßen: „*Der Protestantismus trennt das Wissen vom Glauben, die Rechtfertigung von der Heiligung, die Natur von der Über-Natur. Indem Luther die biblischen Gedanken von der Allwirksamkeit Gottes zur Lehre vom alleinwirkenden Gott verengte, riß er alle geschöpfliche Eigenkraft aus ihrem Wesenszusammenhang mit dem Göttlichen los und gab sie völliger Unfruchtbarkeit preis. ... Anders der Katholizismus. Er mag den heilswirkenden Gott nicht zu denken ohne zugleich den Menschgewordenen*

und alle mit ihm durch die heiligmachende Gnade zu geheimnisvoller Einheit verbundenen Glieder mitzudenken. Der Gott des Katholizismus ist der jenseitige, absolute Gott, der für uns in Seinem Sohn Mensch geworden ist und darum auch der Gott der Engel und Heiligen. Nicht der einsame Gott, sondern der Gott der Fruchtbarkeit und der Fülle, der die gesamte in der Menschnatur gipfelnde Schöpfung in sich aufnimmt, der in ihr 'lebt', in ihr sich 'bewegt' und in ihr 'ist' (Apg. 17, 28).“

Pohl endet: „So wurde aus einem SS-General ein gläubiger Katholik. ... Ob wissend oder unwissend, schuldig war ich geworden, nicht nur als SS-General. Irrte ich, so wurde der Irrtum mir zum heilsamen Wege in die Wahrheit.“ und schließt auf diesem theologischen Niveau: „Te Deum laudamus!“

Pohls Selbstdarstellung vom fehlgeleiteten Protestantismus hin zum militärisch ausgerichteten Katholizismus läßt alle seine mörderischen Taten an den jüdischen Menschen aus. Er ist zum Heiligen geworden, der nichts zu bereuen hat. Er ist ein unschuldiges Justizopfer. Die Verbrechen des Menschenschinders **Oswald Pohl** spielen in dieser Bekehrungsgeschichte keine Rolle und sein „Seelenführer“ **Morgenschweis** kann sich in seinem Vorwort zu der unglaublichen Forderung versteigen: „Möge es (dieses Buch, Anm. d. Verf.) auch die versöhnen, die noch immer im Haß leben über das Unrecht, das ihnen angetan worden ist durch das System, dem der ehemalige General der Waffen-SS gedient hat. Er dient heute als ganzer Katholik Gott und Christus und seiner göttlichen Liebe in der Welt.“

Es sind nach Morgenschweis also die Opfer des Obergruppenführers **Oswald Pohl**, die zur Versöhnung bereit sein, die von ihrem Haß ablassen müssen. Ein unvorstellbarer Gedanke! Der Täter hätte um Verzeihung bitten müssen, nicht die Opfer, die den Holocaust überlebten, deren Seele und Menschenwürde zerstört wurde. Diesen unschuldigen Opfern wirft **Morgenschweis** Haß vor!

Das Werk von Pfarrer **Morgenschweis** und dem SS-Mann **Pohl** erschien in einer Auflage von 9000 Exemplaren. Seiner Sprache und theologischen Argumentation nach kann es kaum aus der Hand des Oberorganizers des Judenmordes stammen. Das Buch, das eine Überlegenheit der katholischen Religion herausarbeitet, ist ein Kind seiner Zeit: das Versagen des Protestantis-

mus soll zum Erfolg des Nationalsozialismus beigetragen haben, diese Krise eine Frucht der Aufklärung sein.

Bei den häufigen Kontakten von Morgenschweis zu dem Münchner Kardinal **Faulhaber** und dem Weihbischof **Neuhäusler** ist es denkbar, daß dort der Landsberger Gefängnispfarrer einen theologischen

Schreiber gefunden hat, der **Pohl** in die Reihe der großen Konvertiten der katholischen Kirche stellen sollte.

Wenn es dem Schreiber gelang, die Mordtaten **Pohls** zu bestreiten, dann hätte auch das Bild des kämpferischen Katholizismus der späten 40er Jahre seine Stimmigkeit erhalten.



Alte Kameraden? Geschmücktes Pohl-Grab auf dem Spöttinger Friedhof.